

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^o. 156.

Sonnabend den 7. Juli 1894.

XII. Jahrg.

c. Der Staat und die Sozialdemokratie.

Die Stellung, die dem Staate gegenüber einer politischen Partei wie der Sozialdemokratie gebührt, wird vielfach verkannt. Seitdem es den demokratischen Schönfärbereien und der schlaunen sozialdemokratischen Taktik gelungen ist, die soziale Revolutionspartei als eine solche hinzustellen, die allen übrigen Parteien gleichberechtigt sei, hat man auch in weiteren Volkskreisen sich daran gewöhnt, die sozialdemokratische Bewegung als eine wenigstens nicht unmittelbar gefährliche zu betrachten. Das Bewußtsein, daß die Sozialdemokratie doch mit aller Energie immer nur auf das eine Ziel, auf den Umsturz alles Bestehenden hinarbeitet, ist verwischt worden; man ist geneigt, die sozialdemokratische Partei im wesentlichen als eine Arbeiterpartei zu betrachten und mit ihr wie von Macht zu Macht zu verhandeln. Das ist ein schwerer Irrthum.

Die Sozialdemokratie ist in erster und letzter Linie eine Revolutionspartei; sie erstrebt die „politische Macht“ zunächst durch ausgiebige Benutzung des allgemeinen Wahlrechts. Wie die Macht im Parlament dereinst von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgeht werden würde, haben uns die leitenden „Genossen“ und ihre Presseorgane oft genug gesagt. Die Beteiligte der sozialdemokratischen Fraktion an den Reichstagsverhandlungen ist keineswegs als Kaskabell für die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu betrachten, sie ist im Gegentheil nur geeignet, die öffentliche Meinung über das wahre Wesen der Revolutionspartei irrezuführen und ihrer Propaganda zu dienen. Den besten Beweis für diese Behauptung haben wohl jene ausgehnten Debatten über den „Zukunftstaat“, durch den die Sozialdemokratie „vernichtet“ werden sollte, geliefert.

Es ist gewiß richtig, daß der größte Theil der sozialdemokratischen Wählerschaft in seiner Partei vor allen Dingen die energische Vertretung seiner materiellen Interessen erblickt; allein die Abgeordneten, die in den Reichstag entsandt, die Vertrauensmänner, die Vereinsvorsitzenden, die gewählt werden, sind zielbewußte Revolutionäre, denen das Wohl der Arbeiter völlig Nebensache ist, die vielmehr nur darauf ausgehen, den durch allerlei Vorpiegelungen gewonnenen Anhang zu revolutionären und immer mehr selbständige Existenzen ins Proletariat hinabzuziehen. Es ist darum falsch, wie es leider auch vom Bundesrathstische aus geschah, von „berechtigten Forderungen“ der Sozialdemokratie zu sprechen. Die Sozialdemokratie als solche hat keine berechtigten Forderungen zu stellen, ihre Forderung lautet an Staat und Gesellschaft: Abanken! Das, was man geneigt ist als „berechtigt“ am sozialdemokratischen Programm anzuerkennen, sind von der Arbeiterschaft gestellte Forderungen, die sich die Revolutionspartei zu Agitationszwecken zu eigen gemacht hat.

Tritt der moderne Staat in die Prüfung und möglichste Gewährung der Forderungen einer Bevölkerungsklasse, die des besonderen Schutzes dringend bedarf, energisch ein, so thut er das im eigenen Interesse. Er ist also weit davon entfernt,

dem demagogischen Drängen einer Revolutionspartei Konzessionen zu machen und deren Propaganda Vorschub zu leisten. Dieser Standpunkt muß aber auch den Anhängern der Sozialdemokratie klar gemacht werden. Die Vertreter der Regierungen müssen mit aller Entschiedenheit die Forderungen der Sozialdemokratie von denen der Arbeiter scheiden.

Will man der revolutionirenden Sozialdemokratie den Boden im Volke abgraben, so muß man sich mit allen Kräften bemühen, die Arbeiterschaft von dem guten Willen des Staates, ihr zu ihren Rechten zu verhelfen und sie gegen großkapitalistische Uebergriffe zu schützen, zu überzeugen. Solchen Bemühungen steht aber die sozialdemokratische Agitation als unüberwindliches Hinderniß entgegen. Wäre die Sozialdemokratie als Revolutionspartei, als eine im Gegenwärtigen nicht existenzberechtigte Partei genügend klar gekennzeichnet und würde sie von den Regierungen wie von den übrigen Parteien klar und offen als solche behandelt, so würde in der Bevölkerung wieder gegenüber den sozialdemokratischen Lockungen und Heucheleien dasjenige Mißtrauen platzgreifen, das einer so gefährlichen Agitation gegenüber erforderlich ist.

Gewahren aber schlichte Männer aus dem Volke, daß es in den monarchisch regierten Staaten Deutschlands von Reichswegen erlaubt ist, den Bestand der Monarchien, die Autorität der Obrigkeit, ja die christliche Religion in Wort und Schrift in Frage zu stellen, deren Abschaffung zu diskutieren und sie in weiten Kreisen ungestraft zu schmäheln, so werden sich diese die Frage vorlegen, nicht ob die Sozialdemokratie, sondern ob der Staat, der solche Untergrabungen widerstands- und widerpruchlos duldet, existenzberechtigt sei. Die Milde ist solchem Treiben gegenüber am unrechten Orte, Zaudern und Abwarten ist nach den Erfahrungen, wie sie uns nun neuerdings wieder die anarchistischen Schandthaten gebracht haben, von Uebel. Jetzt gilt es: Fest zugreifen und nicht mehr loslassen. Der Staat hat die Pflicht, die öffentliche Ordnung zu schützen; genügt dazu die geltenden Gesetze nicht, so muß diese Lücke baldmöglichst ausgefüllt werden. Ein weiteres Abwarten und Behalten würde uns in eine Periode des Faustrechts zurückführen.

Politische Tageschau.

Zu verschiedenen Nachrichten, die von der „Voss. Ztg.“ über den Stand der Arbeiten für die Abänderung des Militärstrafprozesses verbreitet wurden, wird dem „Hamb. Kor.“ von „gut unterrichteter Seite“ geschrieben: „Zunächst ist nicht richtig, daß die Ursache der Verabschiedung des Generals v. Leszczynski in einem an höchster Stelle nicht getheilten Eifer für die Einführung des bayerischen Militärstrafverfahrens zu suchen sei, den er als Vorsitzender der Kommission für die Revision des Militärgerichtsverfahrens an den Tag gelegt habe. Ob die Wahl des genannten verdienstvollen

Generals für den Vorsitz gerade dieser Kommission eine sehr glückliche war, muß dahingestellt sein. Jedenfalls aber liegt die Ursache seiner Verabschiedung nicht darin, daß er durch entschiedenes Eintreten für das bayerische System mit der maßgebenden Stelle in Widerspruch getreten sei. Ebenso wenig ist es richtig, daß die ganze Reform ad acta gelegt sei. In dem preussischen Kriegsministerium ist ein vollständiger Entwurf einer Militärgerichtsordnung ausgearbeitet. Von dem Schicksal, das dieser Entwurf in den weiteren Stadien der Behandlung haben wird, hängt es ab, ob und wann die Sache an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gelangt.“

Zu der Frage des gemeinsamen Vorgehens der Mächte gegen den Anarchismus äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle, nachdem sie einige andere Vorschläge abgewiesen hat, folgendermaßen: „Man hat ferner die Ersprießlichkeit und Nothwendigkeit internationaler Verständigungen betont, durch die der Uylstreicheit anarchistischer Verbrecher, soweit sie noch besteht, ein Ende gemacht werden soll. Das Ziel des Reformgebankens geht dahin, daß der Anarchist im Verletzungsfalle nach seinem Heimatlande zurückbefördert werden soll, wo sein Thun und Treiben sicherer beobachtet, und wo nach Ermessen mit ihm verfahren werden kann. Auch hier würde zunächst noch eine Reihe von Unterfragen zu beantworten sein, ehe man ein ganz klares Bild von Art und Umfang der Forderung erhält. Die Hauptsache ist aber selbstverständlich, daß bei allen europäischen Regierungen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Geneigtheit, einer solchen Vereinbarung beizutreten, besteht. Es wäre erfreulich, wenn dies als sicher angenommen werden kann und man so aus dem Bereich guter Wünsche und akademischer Konstruktionen heraus auf einen festen Boden gelangt. Auch dann freilich würde für den Erfolg immer noch alles davon abhängen, daß die Vereinbarung in allen beteiligten Ländern in der Praxis denselben materiellen Inhalt enthält, und daß dem entschlossenen Willen, ihre Bestimmungen ernst zu handhaben, dasselbe Maß von Eifer und Geschicklichkeit der Polizeiorgane zur Seite steht. Wo letztere Bedingungen erfüllt sind, würde freilich, wie wir glauben, auch ohne weiteren Ausbau der Gegenmaßnahmen der Anarchismus schon heute und unmittelbar das Leben sauer finden.“ — Das klingt ebenso skeptisch, wenn auch nicht ganz so ablehnend, wie die erwähnte Berliner Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“.

Die „Kreuztg.“ bringt eine Aufsehen erregende Mittheilung über taktloses Verhalten russischer Offiziere in der preussischen Grenzstadt Jarotschin gegen preussische Offiziere. Erstere waren auf dem Bahnhofe aus dem Zuge ausgestiegen, grüßten aber weder den anwesenden preussischen Major, noch den preussischen General, der ebenfalls aus dem Zuge ausgestiegen war. Die Sache habe einen peinlichen Eindruck gemacht und den Stempel herausfordernder Feindseligkeit getragen. Der Einsender dieser Zuschrift an die „Kreuztg.“

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Sie hat gut gethan!“ murmelte er. „Sie hat gut gethan!“ Und dazu nickte er, wie wenn er die Sache plötzlich nur noch als ein unbedeutender Zufall ansehe.

Sie gingen ganz nahe an ihm vorüber, so nahe, daß Maren nur zufällig um ein geringes den Kopf hätte zur Seite zu wenden brauchen, um seiner ansichtig zu werden. Aber Boy fürchtete das nicht. So wie er da war, hätte sie in ihm den Jugendgeliebten gewiß nicht wieder erkannt; und überdies hatte sie nach jener einmaligen flüchtigen Aufschau den Blick nicht mehr von dem weißen Sand zu ihren Füßen erhoben.

Ihr dunkelhaariger Begleiter, der sie mit seinen Augen fast verschlang, sprach leise und einbringlich auf sie ein. Was er sagte, vermochte Boy ebenso wenig zu verstehen, als er wahrnehmen konnte, ob Maren ihm überhaupt eine Antwort gab. Aber etwas anderes sah er, etwas, das viel überzeugender und unzweideutiger sprach, als tausend heißhämige Worte. Der Mann schlang nämlich plötzlich seinen Arm um den Leib des Mädchens und zog es an sich, um es zu küssen.

Das war das Letzte, was Boy Erichsen untersah, denn über Meer und Himmel und Erde legte es sich ihm wie ein blutrother Schleier, — in seine Ohren klang ein Brausen, das nicht das Brausen des Wassers war, und nun dröhnte es durch sein Gehirn wie ein dumpfer Kanonenschlag, während ein schneidender brennender Schmerz durch seine Brust ging, als würde da plötzlich gewaltig etwas zertreten.

In tiefer Ohnmacht lag er auf dem loederen, rieselnden Dünenande.

Die Nacht war bereits hereingebrochen, als die für Maren bestimmten Wagen, welche die zum Festland zurückföhrenden Bahngäste an das Dampfschiff befördern sollten, in Westerland zur Abfahrt bereit standen. Nur wenige Minuten fehlten noch an der festgesetzten Zeit, da näherte sich dem letzten der Gefährten mit langsamen, etwas schwankenden Schritten ein hochgewachsener, aber auffallend hagerer junger Mann.

„Ich fahre mit!“ sagte er rauh, indem er auf einen freigebliebenen Platz kletterte und sich dann schwer in die harten

Polster zurückfallen lieg. Der Kutscher knallte mit der Peitsche und die Pferde zogen an. Von den Umstehenden hatte keiner in dem verspäteten Passagier Capitän Erichsen's Sohn erkannt.

Unterwegs hatte der Reisende, welcher neben ihm saß, das Bedürfnis, eine kleine Unterhaltung mit seinem schweigsamen Nachbar anzuknüpfen.

„Wohin fahren Sie, mein Herr?“ fragte er freundlich. Aber aus der dunklen Wagenecke kam es mit einer Grabesstimme zurück:

„In die weite Welt!“
„Er ist betrunken!“ dachte sich der freundliche Herr. — Wie fatal, daß man mit solchem Gesindel in Berührung kommen muß!

Und er machte keinen Versuch mehr, den Schweigsamen zu einem Gespräch zu bewegen.

So verließ Boy Erichsen seine Heimath zum zweiten Male und er war entschlossen, sie nie mehr wiederzusehen.

„Hat Ihnen der Herr gesagt, ob er zum Abendessen zurückkehren wird?“

„Nein, Madame!“

„Die Uhr auf dem Kamin ist stehen geblieben. Wie spät ist es?“

„Elf Uhr, Madame! Der Herr wird gewiß nicht mehr kommen. Soll ich den Thee serviren?“

„Nein, Franziska, lassen Sie es nur gut sein! Ich habe kein Bedürfnis, zu essen.“

„Aber Madame müssen doch etwas zu sich nehmen! Madame sind doch nicht krank?“

„Nein, nein! Mir ist ganz wohl! Machen Sie sich um meinetwillen keine Sorge!“

„So soll ich das Geschirr abräumen?“

„Nein, es mag da bleiben! Der Herr wird vielleicht doch noch kommen.“

Die bejahrte Wirthschafterin, welche auch nach Felix Winesperg's Verheirathung in dem kleinen Haushalt geblieben war, verließ schweigend das Speisezimmer, aber sie konnte sich nicht enthalten, noch in der Thür einen traurigen, mitleidigen Blick auf die blasse junge Frau zu werfen. Wie feindselig und geringschätzend hatte sie diese junge Frau betrachtet, als sie am

Arm des glückstrahlenden Gatten stumm und niedergeschlagen ihren Einzug gehalten hatte in das elegante, trauliche Künstlerheim, und wie innig lieb hatte sie sie gewonnen in den kurzen fünfzehn Monaten, die seit jenem Hochzeitstag vergangen waren.

Es hatte sich vieles zugetragen innerhalb dieser fünfzehn Monate. Vieles hatte sich verändert und nichts war in Erfüllung gegangen von den hochfliegenden Träumen, mit denen der junge Maler seine Inselbraut, wie er sie scherzend zu nennen pflegte, eingeführt hatte in das für ihr bereitete Nestchen. Obwohl er ihr hundertmal versichert hatte, daß er ein freier und unabhängiger Mann sei, der sich um das Gerede der Welt nicht kümmern, hatte er seinen Wohnsitz doch nicht in seiner Vaterstadt Brann, sondern in Berlin genommen. Er war von der Voraussetzung ausgegangen, daß man in der bunt genug zusammengesetzten Gesellschaft der großen Residenz vorurtheilsloser sein werde gegen ungewöhnliche Verhältnisse, als in seiner engeren Heimath, und überdies hielt er sich überzeugt, daß es gerade in der Millionenstadt am leichtesten sein werde, ein stiller und zurückgezogener, nur dem eigenen Glück gewidmetes Leben zu führen.

So hatte er denn weit draußen in der Kurfürstenstraße eine reizende kleine Wohnung gemiethet, die er mit einem feinsinnigen künstlerischen Geschmac und fast verschwenderischem Luxus ausgestattet hatte. Namentlich in Maren's Boudoir hatte er alles zusammengetragen, was ihm reizvoll und kostbar erschien und was er für geeignet hielt, sie zu erfreuen. Das Traumwinkeln, welches er ihr da geschaffen hatte, war vielleicht einzig in seiner Art, und selbst die Gattin eines Millionärs hätte sich glücklich schätzen können, es zu besitzen. — Es war daher nur natürlich, daß er einen lauten Ausdruck des Entzückens und der zärtlichsten Dankbarkeit erwartet hatte, als er Maren zum ersten Mal in dies Allerheiligste ihres neuen Reiches einföhrte. Und gedankt hatte sie ihm ja allerdings, gedankt mit herzlichen, freundlichen Worten, aber nicht einmal ein flüchtiges Lächeln war auf ihrem blassen, unbeweglichen Gesicht erschienen, und nach einem kleinen Weilschen hatte sie mit wehmüthigem Kopfschütteln hinzugesagt:

„Das alles ist viel zu schön für mich und zu reich! Ich weiß nicht, was ich mit diesen Dingen soll, sie würden mich nur ängstigen und bedrücken.“

(Fortsetzung folgt.)

würde es für angemessen halten, russischen Offizieren das Betreten preussischer Grund und Bodens zu untersagen. Während die russischen Offiziere mit dem Säbel die deutsche Grenze betreten dürften, müssten die deutschen Offiziere in Russland den Säbel auf der russischen Grenzwaide ablegen.

Die anarchistischen Dolch-Attentate mehren sich in erschreckender Weise. Vier italienische Anarchisten, welche ihren Genossen Pecci erdolchten, wurden am Mittwoch in Rom verhaftet. Einer derselben soll dem Dolchattentate gegen den Journalisten Bandi nicht fernstehen.

Der Pariser „Temps“ schreibt: Die Nachricht von der Begrabung der Herren Degony und Delguy-Malavas ist der Mutter des Herrn Delguy-Malavas im Invalidenhotel durch den General Buchholz, Kommandanten von Glas, telegraphisch übermittelt worden. Das Telegramm des Generals endet mit den Worten: „Herzliche Glückwünsche“. Dazu bemerken die „Berl. Neuzeit-Nachr.“: „Wir überlassen dem „Temps“ die Gewähr für eine Nachricht, die dazu angethan ist, namentlich in militärischen Kreisen, aber nicht nur in diesen, großes Aufsehen zu erregen. Allmählich verschiebt sich das Bild der beiden wegen schwerer Spionage mit Zuchthaus bedrohten Fremdlinge zu dem zweier lebenswürdiger Gäste, deren Aufenthalt in unseren Sälen und in Glas uns eigentlich noch zur Ehre gereichen könnte. Unter vier Augen dürften die Franzosen sich der Meinung kaum enthalten, daß der deutsche Michel doch eigentlich noch immer der alte ist.“ — Erfreulicherweise scheint sich übrigens die Nachricht, daß die beiden französischen Offiziere auf der Fahrt zum Bahnhof in Glas mit Blumen beworfen worden seien, nicht zu bestätigen; es werden wenigstens von verschiedenen Seiten diese und ähnliche Ovationen in Abrede gestellt: die Offiziere seien zum Bahnhof überhaupt nicht gefahren, sondern zu Fuß dorthin gegangen.

Die Pariser Polizei hat die Gewißheit erlangt, daß in diesem Augenblick auch in London ein Dolch-Attentat gegen die königliche Familie vorbereitet werden. Ein anarchistischer Redner, welchen die Polizei verhaften wollte, weil er sein Bedauern darüber geäußert, daß der Prinz von Wales wohlbehalten von einer öffentlichen Festlichkeit zurückgekehrt, soll nach Holland entflohen sein. Die Londoner Propagandisten haben geschworen, ihn zu rächen.

Anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen wurde in Sofia am Mittwoch Abend eine Wählerversammlung zur Nominierung der Kandidaten abgehalten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor die Häuser der Minister Radoslawow und Stoilow und brachten denselben Ovationen dar. Sodann zogen sie unter Pfeifen bei dem polizeilich geschützten Hause Stambulows vorüber. Schließlich hielt der Deputierte Peshew in der Redaktion der „Swobodno Slowo“ eine Rede, die die Versammelten mit Hochrufen auf den Prinzen und das Ministerium, sowie mit dem Rufe: „Nieder mit Stambulow!“ begleiteten.

Die Zeiten sind vorüber, da man als unbetheiligter Zuschauer die Vorgänge in der Ferne betrachten und ein gewisses Gefühl der Behaglichkeit empfand, wenn hinten, weit in der Türkei, die Völker auf einander schlugen. Zwischen China und Japan ist es bekanntlich zu einem Konflikt wegen Korea gekommen, und die Dinge, die sich nun im fernsten Osten der alten Welt abwickeln werden, sind für Europa keineswegs gleichgültig. Wenn sich zwei streiten, hat häufig der Dritte den Vortheil davon, und dieser Dritte wird im vorliegenden Falle Rußland sein. Japan hat in Korea Truppen gelandet, China hat deshalb die Vermittlung Rußlands in Korea angetrieben und Rußland dürfte geneigt sein, die Partei desjenigen Theiles zu ergreifen, der ihm die beste Belohnung bietet. Namentlich wünscht Rußland einen koreanischen Hafen; hat es sich damit erst in Korea festgesetzt, so wird sich das andere schon finden. Wir Deutschen sind an den Vorgängen nur soweit betheiligte, als unsere Handelsbeziehungen zu Ostasien in Frage kommen, während für England politische Interessen mitsprechen. Eine englische Einmischung ist deshalb nicht unwahrscheinlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1894.

— Den „Samb. Nachr.“ zufolge hat Kaiser Wilhelm dem König Oscar von Schweden drahtlich mitgeteilt, daß sich die Kaiserin von Drontheim mit der Bahn nach Christiania begeben wird, um sich dort an Bord der Kreuzerfregatte „Stein“ nach Kiel einzuschiffen.

— Wegen des vorherrschend trüben Wetters wurde am Mittwoch die um 10 Uhr vormittags in Aussicht genommene Wetterreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin bis nachmittags verschoben. Der Kaiser unternahm jedoch trotz des nicht günstigen Wetters von Stavanger aus einen, namentlich wegen der großartigen Bergformation lohnenden Ausflug nach dem Lysefjord. Kurz nach 4 Uhr nachmittags verließ die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit den kaiserlichen Majestäten an Bord Stavanger und setzte die Reise nach dem Norden fort.

— Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist am Dienstag Abend auf der Fahrt von Eisenach nach Liebenstein, wobei sie selbst kutschte, infolge Scheuens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Die Prinzessin ist nach Eisenach zur Erholung zurückgekehrt.

— Der Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Eulenburg, der sich am 2. d. M. nach Helgoland und der Provinz Schleswig-Holstein begeben hat, trifft am 8. d. M. wieder in Berlin ein. Seinen Sommerurlaub tritt Graf Eulenburg, wie die „Kreuzztg.“ berichtet, Ende dieses oder Anfang nächsten Monats an und wird ihn wahrscheinlich auf Helgoland zubringen.

— Im Befinden des Kultusministers Dr. Bosse ist nach der „N. A. Ztg.“ seit Mittwoch eine Besserung eingetreten. Ein akuter Anfall von Gallensteinkolik, der sich am vorigen Freitag ganz plötzlich eingestellt hatte, ist mit seinen außerordentlich heftigen Schmerzen anscheinend nunmehr überwunden. Die vollständige Genesung wird sich hoffentlich rasch vollziehen, und die Aussicht, daß der Minister im Stande sein wird, an den Universitätsjubiläen in Königsberg (26. Juli) und Halle (2. August) theilzunehmen, ist zur Zeit keineswegs aufzugeben. Die Krankheit wurde im vorigen Jahre verhältnismäßig leicht überwunden. Im August gedenkt Dr. Bosse wieder nach Karlsbad zu gehen.

— Der deutsche Votschafter in Paris Graf Münster hat in Bad Homburg Wohnung für eine mehrwöchige Kur gemiethet. Er trifft dort dieser Tage ein.

— Der Justizauschuß des Bundesraths hat, wie der „Samb. Kur.“ meldet, am Mittwoch den Jesuitenantrag beraten, der für die nächste, wahrscheinlich am Sonnabend stattfindende Vollversammlung auf der Tagesordnung stehen werde. Nach dem „Samb. Kur.“ ist die Vermuthung der „Nat.-Lib. Korr.“, daß Preußens Haltung zu dem Antrag zweifelhaft sei, zwecklos; fraglich sei nur, ob es gelingt, einen einstimmigen Beschluß herbeizuführen.

— Für den redaktionellen Theil der „Nordb. Allg. Ztg.“ zeichnen seit Donnerstag verantwortlich die Herren Dr. M. Griesemann und D. v. Ehrenberg. An der Spitze des Blattes spricht die neue Redaktion, auch im Namen des Besitzers des Blattes, dem Geh. Kommissionsrath Bindter für seine Thätigkeit an der Zeitung ihren Dank aus.

— Der ordentliche Professor in der theologischen Fakultät, Dr. August Dillmann, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. In Berlin wirkte er seit 1869 als Nachfolger Hengstenbergs.

— Der Reichstagsabgeordnete für Meß, Dr. Haas, beabsichtigt sein Mandat niederzulegen.

— Wie eine Extra-Ausgabe des „Kleinen Journal“ meldet, ist der Zeremonienmeister v. Roze heute Abend aus der Haft entlassen worden.

— Nach der N. A. Z. handelt es sich bei der Entlassung eines früheren preussischen Obersten aus der türkischen Armee wegen Befeldigung des deutschen Gesandten Fürsten Radolin um den Ferit Hobe Pascha, nicht um v. Sobbe.

— Die „Schles. Ztg.“ widerspricht der Meldung des „Natb. Anz.“ über eine beabsichtigte Reorganisation der Steuerverwaltung.

Halle, 4. Juli. Nach einer Berliner Meldung der „Saalezeitung“ richteten die beagnadigten französischen Offiziere ein Dankschreiben an den Kaiser.

Mannheim, 4. Juli. Als Tagungsort des nächstjährigen Journalistentages ist Mannheim gewählt, nachdem Oberbürgermeister und Stadtrath die Zustimmung ausgedrückt.

Ausland.

Rom, 5. Juli. „Popolo Romano“ meldet, die Polizei habe ein Anarchistenkomplott entdeckt, dahin gehend, daß Lega beauftragt worden sei, Crispi zu tödten.

Rom, 5. Juli. Nach einer Depesche der „Nazione“ aus Livorno scheint die Behörde den Mörder Bandi's entdeckt zu haben. Ein gewisser Henri Lucchesi, ein anarchistischer und übelbeleumdeter Arbeiter, soll am Tage des Attentates verschwunden sein, man hoffe seiner habhaft zu werden.

Paris, 5. Juli. In dem heutigen Ministerrath unterzeichnete der Präsident der Republik Saimir Perier aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten und aus Anlaß des Nationalfestes am 14. Juli ein Dekret, durch welches 374 wegen Theilnahme an Arbeiter-Ausständen Verurtheilte begnadigt werden.

— Aus Oran wird gemeldet, daß infolge von Haus-suchungen die Polizei mehrere gefährliche Anarchisten verhaftete, welche aus Marseille und Sette nach Oran gekommen waren.

London, 4. Juli. Der wegen Bereitung von Sprengstoffen angeklagte Brall wurde heute von der Jury für unschuldig erklärt und in Freiheit gesetzt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. Juli. (Verschiedenes.) Bahnmeister-Aspirant Neumann von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt worden. — Auf einer Inspektionsreise trafen heute 30 Offiziere des Großen Generalstabes hier ein und nahmen Quartier. — Bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht sind drei Feldwebel von den Infanterie-Regimentern Nr. 21 und 61 aus Thorn zur Ausbildung als Gerichtsschreiber einberufen worden. — Die neue Orgel unserer Kirche wird 3 Manuale und 60 Register enthalten. — Der aus der Frenn-Anstalt zu Schwab vor 8 Tagen entlaufene Grünsberger, welcher sich hier bei Verwandten verborgen aufhielt, wurde gestern durch den Polizeibeamten Bienkowski ergriffen und der Anstalt zugeführt. Er ist bereits sieben Mal entlaufen. Einmal gelang es ihm sogar, bis nach Magdeburg zu entkommen.

Culmsee, 5. Juli. (Verschiedenes.) Die Kinder der Privatknaben- und Privatmädchenschule machten mit dem gestrigen Frühzuge unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen und in Begleitung ihrer Eltern und älteren Geschwister einen Ausflug nach Dirmeslow. Am Bestimmungsorte angekommen, unternahm man nach einer kurzen Rast und eigenemener Stärkung unter Leitung eines vom gräflichen Rentamt bereitwillig zur Verfügung gestellten Führers einen gemeinschaftlichen Rundgang durch die prachtvollen Park- und wohlgepflegten Gartenanlagen; auch dem Marienbad wurde ein Besuch abgestattet, woselbst das Mineralwasser und das in der seit kurzer Zeit eingerichteten Selterfabrik gemachte Selterwasser gekostet wurde. Nach dieser Besichtigung trat abermals eine Ruhepause ein, während welcher die größeren Knaben unter Führung des Schuldirektors Herrn G. einen Fußmarsch nach der großen Fördener Brücke unternahmen. Nachdem sie von dort wieder zurückgekehrt, ordneten sich die Knaben und Mädchen zu Abtheilungen, erstere führten verschiedene Turn- und Reigenübungen, letztere eine Reihe von mannigfaltigen Spielen im Freien aus. Außerdem trugen die Mädchen unter Leitung des Hilfslehrers Herrn G. mehrere Gedänge vor. Der ganze Aufenthalt im grünen Wald wurde in angenehmer Weise verbracht, wozu auch das an diesem Tage herrschende prächtige Sommerwetter wesentlich beitrug. Mit dem Nachmittagszuge um 6 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und bei der Ankunft in Culmsee konnte man den freudestrahlenden Gesichtern der jugendlichen Schaar deutlich ansehen, daß diese Waldpartie den Kindern großes Vergnügen bereitet hat. — Das für vorigen Sonntag in Stompe angelegte Volksfest mußte aufgegeben werden, weil für diesen Tag keine Musik aufzubringen war. — Der Schwiegersohn des hiesigen Sattlermeisters Herrn S., der in Culm wohnende Sattlermeister O. wurde in der gestrigen Schwurgerichtssitzung in Thorn von der Anklage des Meineides freigesprochen. O., der in Thorn in Haft genommen wurde, ist sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Culm, 4. Juli. (Die Anlagen unserer Promenaden) sind um einen neuen Schmuck bereichert worden. Herr Landrath Hoene hat nämlich eine schöne Blumenoase für die Anlagen geschenkt.

Culm, 4. Juli. (Verhaftet.) Am Montag wurde hier der Knecht des Besitzers Götz aus Dorpoch, der seinen Herrn am Freitag durch Messerfische lebensgefährlich verletzt hat und seitdem flüchtig war, durch den Bezirksgendarm Volkmann aus Podwitz verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeliefert.

Danzig, 5. Juli. (Ein braver Mann!) Als am Dienstag Nachmittag der Schutzmann Olfese im Stadtgebiet seinen Patrouillendienst versah, bemerkte er plötzlich einen großen Menschenauflauf an der Schönfelder Brücke. Auf seine Frage nach der Ursache wurde ihm zur Antwort, daß der 10jährige Sohn des Kutschers Lutz aus Stadtgebiet in die Wadaune gefallen und soeben zum dritten Male untergetaucht sei. Im nächsten Augenblick hatte der Schutzmann Olfese die Schuppenketten des Helmes unter dem Rinn befestigt und stürzte dem Ertrinkenden nach. Bald darauf kam er mit einer Hand den Knaben haltend, unter Hurra-gekrei der Umstehenden, ans Ufer, um den Erretteten den weinenden und dankbaren Angehörigen zurückzugeben. Trotz der total durchnässten Uniform versah Olfese seinen Dienst noch dreiviertel Stunden bis zu seiner Ablösung. Als er von einem Herrn gefragt wurde, weshalb er nicht seine Kleider wechsele, sagte er: „Dienst ist Dienst, und wenn's im Winter wäre und ich zum Eisklumpen gefrieren sollte.“

Danzig, 5. Juli. (Verschiedenes.) Dem zum belgischen Konsul für die Provinz Westpreußen mit dem Amtssitz in Danzig ernannten Kaufmann E. Wajig ist Namens des Reiches das Exequatur erteilt worden.

Herrn Pfarrer a. Dr. A. E. Klein in Langfuhr ging von Seiten der Universität Leipzig heute das Doctor-Zubeldiplom zu. Es sind nämlich jetzt 50 Jahre verflossen, seitdem der nunmehr 84jährige Gelehrte in Leipzig zum Dr. philosoph und magister honorum artium promovirte. — Eine wichtiger Tag in der Geschichte der Weichselmünde war der vorgestrichene. Seit dem Jahre 1557 war die Festung stets mit einer Garnison besetzt gewesen, vorgestern aber hat die 5. Compagnie des 128. Infanterie-Regiments den Ort verlassen, um in Zukunft nicht mehr durch andere Truppen ersetzt zu werden. Es bleiben nur noch 4 Unteroffiziere in Funktionsstellen und die Inhabirten in der Festung; eine neue Besatzung erhält Weichselmünde aus sanitären Gründen nicht mehr, weil die Kasernen für unbenutzbar erklärt worden sind. Von jetzt ab werden die Wachen von Neufahrwasser aus aufziehen.

Karlsruhe, 4. Juli. (In einem Brunnen schacht begraben.) Der 40 Fuß tiefe Brunnen schacht des Gemeindebrunnens stürzte plötzlich über dem Arbeiter Bonn, welcher im Brunnen beschäftigt war, zusammen und begrub ihn.

Von der Flatower Kreisgrenze, 4. Juli. (Das Gut Orlandshöf) ist von der prinziplichen Herrschaft Flatow-Krojanke für 400000 Mk angekauft worden.

Elbing, 5. Juli. (Zum Kaisermanöver.) Bezüglich der Fürsicht-keiten, welche heuer am Kaisermanöver, das zwischen dem 1. und 17. Armeekorps stattfindet, theilnehmen werden, steht dem Vernehmen der „Elb. Ztg.“ nach noch nichts fest. Nur soviel ist sicher, daß der königl. Hof sich auf den Empfang des Königs von Sachsen, des Königs von Württemberg, des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, des Erbgroßherzogs von Weimar und eventuell eines österreichischen Erzherzogs einrichtet.

Altenstein, 4. Juli. (Ein Aufsehen erregender Vorfall) trug sich im Hause eines hiesigen Cigarrenhändlers zu. Das Dienstmädchen war ihrer sonstigen Gewohnheit entgegen nicht rechtzeitig aufgestanden; als sie darauf durch Zurufe geweckt werden sollte, hatten diese keinen Erfolg. Man ging daher an das Bett, um sie aufzurütteln, fand sie jedoch starr und leblos daliegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur feststellen, daß das Mädchen bereits gestorben war. Da aber der Tod kein natürlicher gewesen sein konnte, so wurde von der Staatsanwaltschaft die Section der Leiche angeordnet und eine Untersuchung eingeleitet. Wie verlautet, soll der Tod nicht, wie man anfangs annahm, durch Vergiftung, sondern infolge eines Schädelbruchs erfolgt sein.

Königsberg, 4. Juli. (Konferenz der Landesdirektoren.) Eine sehr eingehende Debatte erregte in der gestrigen Konferenz noch die Frage betreffend die Ausbildung von Hebeammen. Es wurde eine Verlängerung der Hebeammenlehre auf neun Monate, wie sie von der königlichen Staatsregierung zu wiederholten Malen angeregt worden, nicht für notwendig erachtet, dagegen die Einführung von Wiederholungsstunden und die Heranziehung brauchbaren Materials — wenn angänglich aus dem Kreise der Diakonissen — zum Hebeammenfach für wünschenswert erklärt. — Heute fuhr die Landesdirektoren mit ihren Räten vom Pillauer Bahnhof in einem Sonderzug nach Neudauer und Pillau. Es schlossen sich diesen Herren auch die hier tagenden Direktoren der deutschen Feuerversicherungsvereine an, ebenso die Herren Oberpräsident Graf v. Stolberg, Oberpräsidialrath Davidsohn u.

Insterburg, 4. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich vorgestern auf dem Artilleriechießplatz in Arz ergeben. Beim Abproben eines Geschüzes wurde ein Kanonier des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments von dem zurückschnellenden Geschütz überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Memel, 3. Juli. (Zwei junge Mädchen ertrunken.) Zwei Töchter des Büttchers und Stäbebrauers August Eckert wollten heute Nachmittags 3 Uhr in der Dange am früher Bieperischen Holzplatz baden. Das jüngere Mädchen war schon im Wasser und wurde dort plötzlich vom Krampf befallen. Auf ihre Hilferufe stürzte sich die ältere Schwester ihr nach, um sie zu retten, wurde aber von der Ertrunkenen mitgezogen. Beide Mädchen, von denen die ältere erst vor acht Tagen eingekniet worden, sind ertrunken.

Inowrazlaw, 4. Juli. (Verschiedenes.) In diesen Tagen sind hier so zahlreiche Badegäste eingetroffen, daß die Wohnungen im Soolbade und Kurhaufe besetzt sind. — Der Salzflöß, auf dessen Regel unsere Stadt erbaut ist, hat eine solche Mächtigkeit, daß er bei 650 Metern Tiefe noch nicht durchbohrt ist. Aus der Mutterlauge von der königlichen Saline wird ein vorzügliches Mutterlauge-salz gewonnen, welches einen hohen Gehalt an Jodsalzen besitzt. Die aus dem Soolschachte fließende Soole besitzt eine Tiefe, daß man darin schwimmen kann. Die Konzentration derselben ist eine so große, daß der menschliche Körper darin schwimmend getragen wird und nach dem Bade von Salzkräften wie gepudert erscheint. Die zu den Baisinbädern zur Verwendung kommende Soole und Mutterlauge enthält in einem Eimer von 10 Litern Inhalt 7 Pfund Badefolge. Die ärztliche Badepraxis wird von 9 hiesigen Ärzten ausgeführt. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte vorgestern der Stations-Einnehmer Herr Gerstenberg hier selbst. — Zum 1. Oktober wird hier eine dritte Apotheke errichtet. Der neue Apotheker hat hierzu das Grundstück in der Kleinen Friedrichstraße von dem Maler Krzimek für 68000 Mk. angekauft. — Für Inowrazlaw und Umgegend hat sich ein technischer Verein gebildet; Vorsitzender ist Maurermeister Sommer.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juli 1894.

— (3 procentige Reichsanleihe von 1894.) Unsere gestrige Mittheilung ergänzen wir dahin, daß die kostenfreie Vermittlung des Umtausches der Interimsscheine von allen Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen — darunter die hiesige Reichsbankstelle — und Reichsbanknebenstellen mit Kaffeineinrichtung besorgt wird.

— (Die Rubrikationsliste) für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Marienwerder hat für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 einen Bedarf von 215729 Mk. 31 Pf. Durch Ueberweisung der Ausgabe der geistlichen und Unterrichtsverwaltung für 1894/95 werden hiervon gedeckt 143891 Mk. 31 Pf., es bleiben sonach von den verpflichteten Schulverbänden des Regierungsbezirks aufzubringen 71838 Mk.

— (Von der Cholera.) Die über die Hausgenossen der Händlerin Rosenstein in St. Eulau verhängte Quarantäne ist, da sich verdächtige Krankheitserscheinungen bei ihnen nicht gezeigt haben, aufgehoben worden. — Im Gouvernement Radow greift die Cholera nunmehr in besorgniserregender Weise um sich. Auch in Petersburg tritt jetzt die Cholera auf. Vom 1. bis 3. Juli sind daselbst 21 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben.

— (Die Verpflegung der Truppen im Manöver) wird in Folge einer neueren Anordnung eine wesentliche Aenderung erfahren. Bisher gab es zwei Arten der Verpflegung: entweder die Gemeinde erhielt für die Verpflegung ihrer Einquartierung die volle Marschverpflegungsgebühr, d. i. 80 Pf. bis 1 Mk. pro Mann, wofür der Wirth den Soldaten auf einen Tag vollständig zu verpflegen hatte, oder die Verpflegung wurde durch die Manövermagazine geregelt. In diesen wurde geschlachtet, gebacken, Kaffee, Reis, Erbsen, Linsen, Bohnen, Fleisch, Brod u. c. an die besonderen Lieferungsempfänger einer jeden Compagnie ausgegeben. Diese brachten die Bedürfnisse oft 3—4 Stunden weit in die Quartiere, wo dann geteilt wurde. Erst darnach konnte die Zubereitung stattfinden. Es ist begreiflich, daß dieser Vorgang sehr umständlich war, und die Beföstigung der Mannschaften oft ungemein verzögerte. Zur Vermeidung dieser Widerwärtigkeiten soll fortan, wo es angänglich ist, von der Magazinverpflegung abgesehen und jedesmal dem Quartierwirth die Verpflegung überlassen werden. Als Vergütung wird hierfür der Werth der bisher gelieferten Magazinportionen gewährt.

— (Der Kettig.) der gegenwärtig in prächtigen Exemplaren auf unsere Bodenmärkte gebracht wird, ist wohl eine der ältesten Salatpflanzen in Deutschland, denn schon von unseren halbbarbarischen Vorfahren wird berichtet, daß sie in der Kettigzucht bedeutende Erfolge erzielten. Als ihre gleichartigen Nachkommen verspeisen auch wir noch gern einen hübschen Kettig, am liebsten zu dem braunen Naß des Gambrinus, eingedent des alten Verses: „Im braunen Bier und Kettigsaft steckt ewig junge deutsche Kraft.“

— (Briestauben-Weißfliegen.) Der Brieger Kreisverein für Geflügel- und Briestaubenzucht „Braga“ veranstaltete am Sonntag von Thorn aus sein letztes diesjähriges Briestauben-Staatspreiswettbewerb. Mit diesem Fliegen hat der Verein ein Resultat erzielt, wie es auf dem Gebiete der Briestaubenzucht selten zu verzeichnen ist. Die Tauben, 72 an der Zahl, wurden in Thorn von der dortigen Fortifikation morgens 6 Uhr aufgelassen. Das Wetter war außerordentlich günstig. Bei klarer Fernsicht strich ein das Fliegen sehr begünstigender Wind. Die ersten Tauben wurden in Brieg, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, schon um 8 Uhr

44 Min., also zu einer Zeit bemerkt, zu welcher noch keiner der beteiligten Brieftaubenzüchter die Rückkehr erwartet hatte. Die in größeren Gruppen zurückkehrenden Tauben hatten somit die 302 Kilometer weite Strecke in 2 Stunden 44 Minuten durchflogen. Die Fluggeschwindigkeit betrug somit rund 1840 Meter in der Minute, ein ganz außerordentlich günstiges Ergebnis. Mit diesem Fliegen steht der Verein „Brega“ um die goldene Staatsmedaille im Wettbewerb.

(Waterländischer Frauenverein.) Das Sommerfest des Waterländischen Frauenvereins, welches gestern Nachmittag im Riegelpark stattfand, ist diesmal hartnäckig von der Ungunst der Witterung verfolgt worden. Einmal hatte es schon wegen schlechten Wetters aufgehoben werden müssen und auch gestern wäre es beinahe in Frage gestellt worden, denn gerade bei Beginn des Fests öffnete der Himmel seine Schleusen. Der Regen war zwar nicht anhaltend, hielt aber immerhin viele Mitglieder und Freunde des Vereins von dem Besuche des Festes ab. Die Erschienenen mußten sich indes zur Aufgabe gesetzt haben, für die Ausgeblichenen miteinzutreten, denn sie behüteten ihren Wohlthätigkeitssinn in überaus reichem Maße. Die in bedeutender Menge eingegangenen Gaben aller Art fanden den flottesten Absatz und das Resultat des Festes war eine Einnahme von 1350 Mk., ein Ertrag, wie er in dieser Höhe nicht erwartet worden war. Abgesehen von der Störung durch den Regen nahm das Fest, bei dem die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann ein gewähltes Konzertprogramm zur Ausführung brachte, in jeder Beziehung den befriedigendsten Verlauf.

(Sommertheater.) Der Gast unseres Sommertheaters, Herr Hofkapellmeister Leon Hofmann hat gleich bei seinem ersten Auftreten die vollsten Sympathien unserer Theaterbesucher errungen. Die Rolle des Kean in dem interessantesten gleichnamigen Schauspiel von Alex. Dumas war so recht geeignet, eine überzeugende Probe von der Vielseitigkeit und der Höhe seines künstlerischen Könnens zu geben. Kein Zuschauer vermochte sich dem mächtigen Eindruck seiner imponierenden Bühnenercheinung, seines stolzen Organs und seiner meisterhaften Darstellung in allen ihren Nuancen zu entziehen und besonders packend wirkten die leidenschaftlichen Gefühlsausbrüche, die von großer Kraft und dabei von natürlicher Ursprünglichkeit waren. Bei jedem Auftritte wurde der Gast durch mehrfache Hervorrufe ausgezeichnet. Der Besuch der Vorstellung war zwar stärker als bisher an einem Wochentage, zeigte jedoch noch nicht, daß unser Publikum die Bedeutung des Hofmann'schen Gastspiels hinreichend würdigt. Offenlich bringen aber die folgenden Gastabende vollbesetzte Häuser; ein Künstler von dem Hofmann'schen Pflegt in Thorn nur selten aufzutreten und deshalb sollte kein Theaterfreund es verkümmern, sein großartiges Talent zu bewundern. Die Mitglieder unserer Sommerbühne traten bei der gestrigen Vorstellung im Spiel natürlich gegen den Gast sehr zurück, doch muß anerkannt werden, daß Herr Mannuß als Souffleur Salomon eine sehr schöne Leistung gab.

(Zunungs-Versammlungen.) Am Mittwoch fand in der Herberge der vereinigten Zunungen das Johannis-Quartal der Fleischer-Zunung statt. Es wurden 2 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen und 8 Lehrlinge eingeschrieben. Zum Renbanten für die Verdrängungslasse gegen Trichinen wurde Herr Kew, zum Stellvertreter Herr Benjamin Kubold gewählt. Es wurde mitgeteilt, daß der nächste Bezirks-Vorstandstag des Besener Bezirksverbandes, zu dem auch Thorn gehört, in unserer Stadt abgehalten wird. In den Statuten über die Trichinenversicherung wurde die Abänderung eines Paragraphen beschloffen. Der Obermeister Herr W. Romann richtete die geringe Beteiligung der Zunungsmitglieder bei den Begräbnissen von Mitgliedern. Es wurde einstimmig beschloffen, daß die Zunung sich in corpore bei Begräbnissen von Mitgliedern zu beteiligen und von fehlenden Mitgliedern soll bei ungenügender vorheriger Entschuldigung 3 Mark Strafe erhoben werden. Auch wurde es getadelt, daß ein älteres Mitglied schon seit mehreren Jahren nicht mehr zu den Quartalsstagen erscheint; bei fernerer Teilnahmlosigkeit soll es aus der Mitgliedsliste gestrichen werden. Zum Schluß wurde für die Witwe eines Zunungsmitglieds, die sich in bedrängter Lage befindet, eine Unterstützung bewilligt. — Gestern Nachmittag hielt die Bäcker-Zunung eine Versammlung ab, in welcher 2 Lehrlinge freigesprochen und 4 Lehrlinge neu eingeschrieben wurden. Ein Meister wurde in die Zunung aufgenommen.

(Konzert.) Bei dem heutigen Konzert der Kapelle des 21. Regiments im Schützenhause gelang das große Schlachtenpotpourri von Saro unter Mitwirkung eines Tambours und Hornistenkorps zur Aufführung. — Der Thorer Gymnastik-Turnverein wird heute, Freitag, um 6 Uhr abends unter seinem Turnwart eine Fußreise nach Bromberg unternehmen. Umarmung vom Altköniglichen Markt. Ankunft in Bromberg Sonnabend früh. Dort Besichtigung der Stadt und Zusammenreffen mit dem dortigen Gymnastik-Turnverein. Sonntag Abend wird entweder per Bahn oder wiederum zu Fuß der Rückmarsch angetreten.

(Schießübungen.) Am 10., 11., 12. und 13. d. M. hält das Infanterieregiment von Börde in dem Gelände zwischen Fort VI, Warthauer Straße und Stenken-Rudnia Schießübungen mit scharfen Patronen. Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.

(Kriegsschüler.) Vom Schießplatz in Gruppe kommend, trafen gestern Abend 10 Uhr 4 Min. mit der Bahn 90 Kriegsschüler der Kriegsschule zu Glogau hier ein, welche in Bürgerquartieren untergebracht wurden. Heute und morgen beschäftigen die Kriegsschüler die Festung und den Schießplatz in Rudau, worauf sie im Laufe des morgigen Tages unsere Stadt wieder verlassen.

(Zum Holzverlehr.) Während in den letztvergangenen Tagen starke aus Rußland kommende Transporte bei Schillno abgefertigt sind, hat gestern dort eine Holzabfertigung überhaupt nicht stattgefunden, obschon kurz oberhalb Schillno hart an der Grenze viele Holzmenagen lagern. Man bringt die gestrige Nichtabfertigung mit Maßregeln in Verbindung, welche die sanitäre Ueberwachung erheischen. Für morgen stehen wieder größere Transporte in Aussicht. Das Holzgeschäft bleibt flau, es fehlt noch immer an Käufern. Doch steht eine Besserung zu erwarten, da größere Häuser bereits Kauflust gezeigt haben.

(Weichselbadeanstalten.) Siderem Vernehmen der „Eib. Ztg.“ nach wird die Wiedereröffnung der Weichselbadeanstalten in den nächsten Tagen erfolgen, da auf eine bei der bakteriologischen Untersuchungsstation zu Danzig gestellte diesbezügliche Anfrage der Weichsel ergangen ist, daß keine Gefahr für das Baden im Weichselstrom mehr vorhanden ist.

(Schwurgericht.) Die zweite Sache, die gestern zur Verhandlung kam, betraf die unverheiratete Katharina Kusznyski aus Ortowo, welche des wissentlichen Meineides beschuldigt ist. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Während des Jahres 1892 stand die Angeklagte auf dem Gute Ortowo als Schweinefütterin in Diensten. Zu dem herrschaftlichen Besitz gehörte ein Obstkärgen, der an den Schulmacher Jacob Majewski in Straßburg verpachtet war. Majewski hatte die Nutzung dieses Gartens seiner Tochter Ursula überlassen. Letztere beauftragte den Garten und hatte sich zur besseren Bewandung desselben einen Hund veräußert. Wegen dieses Hundes geriet die Ursula Majewski und die Witbin des Gutes Fabianczyk in Streit. Letztere verlangte die Herausgabe des Hundes, weil er der Herrschaft gehören solle, und ließ den Hund, als die Majewski die Herausgabe verweigerte, durch einen Jungen von der Leine loslassen. Die Folge hiervon war, daß der Hund davonlief und nicht mehr zurückkam. Wegen dieser Handlungsweise denunzierte die Majewski die Witbin wegen Nötigung. Das eingeleitete Strafverfahren hatte aber keinen Erfolg, denn die Fabianczyk wurde freigesprochen. Demnach klagte die Majewski im Zivilprozeß auf Rückgabe des Hundes evtl. Zahlung des Wertes desselben gegen die Fabianczyk, wurde aber mit der Klage abgewiesen. In beiden Prozessen wurde die Angeklagte Kusznyska eidlich als Zeugin vernommen. Während sie im Strafprozeß bekundete, daß ihr Sohn den Hund an die Majewski für eine Quantität Obst verkauft habe, sagte sie im Zivilprozeß aus, sie wisse nicht, wie die Majewski in den Besitz des Hundes gekommen sei; sie habe ihn den Hund, der sich lange Zeit hindurch in ihrer Wohnung aufgehalten habe, nicht verkauft; ob ihr Sohn den Hund verkauft habe, wisse sie nicht. Die Anklage behauptet, daß sich die Angeklagte in einem Falle sicher des Meineides schuldig gemacht habe, weil die Aussagen im direkten Widerspruch ständen. Die Angeklagte erklärt unschuldig zu sein, sie will geglaubt haben, daß es bei ihrer Vernehmung hauptsächlich darauf ankomme, ob sie den Hund an der Kette gehalten habe. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte nur des fahrlässigen Meineides für schuldig, worauf der Vorsitzhof die Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Schulz I und Grafmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Kaufmann Wolff-Thorn, Postverwalter Schulz-

Moder, Rittergutsbesitzer Berwin-Drückendorf, Besitzer Wikert-Gurste, Kreisbaumeister Rathmann-Thorn, Major a. D. von Selle-Tomten, Gutsbesitzer Wegner-Drazeno, Rentier Mittel-Culmsee, Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal, Rittergutsbesitzer Körner-Hofleben, Gutsbesitzer von Jaluksi-Przeszoda, Besitzer Kubach-Gr. Bissendorf. — Zur Verhandlung kam zunächst die Strafsache gegen den Seilergesellen Johann Kalinowski ohne festen Wohnsitz wegen verurtheter Nothzucht und Betrugs. Angeklagter wurde für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft verurtheilt.

(Der verkannte Herr Meyer.) Die „Danziger Zeitung“ rühmt die lebenswürdige Art, welche russische Grenzbewohner zu üben pflegen, und besonders hebt das Blatt die Zuverlässigkeit hervor, die den Deutschen gegenüber beobachtet wird. Nur in einem Punkte sind die Russen unerbittlich und dieser betrifft das Passivum für Nicht-Russen jüdischen Glaubens. Ohne Visum wird kein Jude ins Reich gelassen. In der „Danziger Ztg.“ erzählt hierüber ein Thorer Mitarbeiter aus eigener Erfahrung Folgendes: Ich hatte gestern Abend in Alexandrowo Platz in dem nach Thorn gehenden Zuge genommen. Bereits hatte ich meine Legitimationkarte zurück erhalten, da wurde in das Koupee noch ein junger Mann von einem russischen Beamten hineingehoben, welcher das Koupee bis zur Abfahrt des Zuges bewachte. Der junge Mann erklärte, er sei Monteure einer Fabrik im Elsaß und hätte als solcher in Kobz zu thun. Sein Paß sei ihm von der Bezirkshauptmannschaft ausgestellt, wo ihm auch versichert worden war, daß er keines Visums bedürfe; in Alexandrowo sei er aber festgehalten und wurde nunmehr zwangsweise über die Grenze geschleppt. Ich nahm Einsicht in den Paß, der war ordnungsmäßig ausgestellt, sein Inhaber hieß aber „Meyer“ und das genügte den russischen Behörden, um dem „Meyer“, der übrigens Katholik ist, den Besuch des Reiches nicht zu gestatten. — Weniger wie der Name „Meyer“ wird wohl das Aussehen des angeblichen Monteurs den russischen Beamten verdächtig vorgekommen sein, trotz der Angabe des Passes, daß der Inhaber „Katholik“ sei. Für jüdische Physiognomien pflegen die russischen Beamten einen geradezu untrüglichen Blick zu haben.

(Schweine-transport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 106 Schweinen hier ein.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) eine Mark bar auf dem Bodenmarke, ein Schlüssel an der Weichsel und ein Dienstausscheidungsabzeichen 3. Klasse in der Rudenstraße. — Zurückgelassen ein Paket in einer Drofsche. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,15 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Der Signalball ist heruntergelassen.

Podgorz, 5. Juni. (Die freiwillige Feuerwehr) hält am nächsten Sonntag in Schlüßelmühle ihr Sommerfest ab.

s Koffbar, Kr. Thorn, 5. Juli. (Unsere Schule) feierte gestern in Schlüßelmühle ihr jährliches Schulfest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle aus Thorn marschirte der lange Zug der Knaben und Mädchen mit Blumenkränzen und Fahnen nach dem für Bergnügungen solcher Art sehr geeigneten schönen Garten, wo Spiele, Wettlaufen, Preisstiefeln und Stangenklettern veranstaltet wurden. Auch sorgfältig eingeübte Gesänge und Deklamationen wurden von den Schülern vorgetragen, wofür die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner der Schule reichlich Beifall spendeten. Im Laufe des Nachmittags wurden die Kinder gemeinsam mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Fröhlichkeit der jugendlichen Schaar hat selbst der schwache Regen, welcher sich abends einstellte, keinen Abbruch. Um 10 Uhr wurde das Fest von dem Lehrer der Schule, Herrn Bartmann mit einer Ansprache geschlossen, die unter bengalischer Beleuchtung des Gartens mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser ausklang. Im Anschluß daran sangen die Kinder mit Begeisterung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“. Für die erwachene Jugend folgte dem Feste noch ein flottes tänzchen.

(Von der russischen Grenze, 4. Juli.) Das Coppernitus-Denkmal in Warschau befindet sich seit langer Zeit in sehr vernachlässigtem Zustande. Jetzt endlich will man das Fundament und Piedestal erneuern. Auch soll das Denkmal von einem Blumengarten umgeben werden.

Mannigfaltiges.

(Aufgelöster Sozialisten-Klub.) Die Münchener Polizeidirektion löste den radikalen Sozialistenklub in München „Frei Wort“ auf.

(Selbstmord.) Der stocherisch verfolgte Bankier Koevy aus Budapest wurde gestern in Luwinkel erschossen aufgefunden.

(Rennoob-Kollision.) Während der gestrigen internationalen Ruderregatta auf dem Clyde bei Glasgow, an welcher auch die amerikanische Yacht „Vigilant“ und die Yacht des Prinzen von Wales teilnahmen, kollidierte Lord Dunraven mit „Valkyrie“ mit der Yacht „Satanita“. Die „Valkyrie“, welche von Lord Dunraven selbst gesteuert wurde, sank binnen 5 Minuten. Die Bemannung wurde gerettet.

(Dampferunfall.) Nach Meldungen aus Montevideo stieß der Dampfer „Uruguay“ beim Auslaufen aus dem Hafen auf ein Riff und wurde leck; trotzdem hofft man das Schiff zu retten.

(Dementi.) Die Meldung aus Nyiregyhaza über eine Katastrophe auf der Theiß wird offiziell als unbegründet bezeichnet.

(Hausfuchung bei der Familie des Caserio.) Wie aus Mailand gemeldet wird, ordnete die dortige Gerichtsbehörde auf Ersuchen der französischen Polizei eine Hausfuchung bei der Familie des Attentäters Caserio in Notta Visconti an. Die Mutter Caserios übergab bei der Hausfuchung den Behörden alle Papiere ihres Sohnes einschließlich dessen Programm und dessen letzten Briefes vom Februar, in welchem er Geld verlangte. Die Mutter schickte ihm 80 Lire mit wohlgemeinten Rathschlägen. Die beschlagnahmten Papiere wurden den französischen Behörden übersendet. Der Sindaco von Notta widerspricht den Meldungen, daß die Mutter Caserios wahnsinnig geworden sei. Die unglückliche Frau halte sich, von tiefster Verzweiflung erfüllt, in ihrer beschriebenen Wohnung verborgen und wolle niemanden sehen.

(Zum Zustand der amerikanischen Eisenbahnarbeiter.) Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden auf Blue Island etwa zwölf Eisenbahnwaggons durch Brandstifter vernichtet. Gestern verkehrten einige Züge. Die Befreiungen, den allgemeinen Zustand in Indianapolis herbeizuführen, mißlingen. 4000 Auszubildige befinden sich im Besitze der Bergwerke in der Grafschaft Gogebic (?) in Michigan; es kam zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen getödtet wurden. Miliz ist an Ort und Stelle gesandt worden. — Aus Washington wird mitgeteilt, daß 14 Eisenbahnzüge mit 2000 Fahrgästen in Bloomington aufgehalten wurden. Die Brücken der „Atlantic und Pacific-Bahn“ wurden bei Needles (San Bernardino) von Volkshäufen verbrannt. — Die Vereinigung der Direktoren der Eisenbahngesellschaften in Chicago hat gestern beschloffen, zu versuchen, den Betrieb wieder aufzunehmen durch Erzeugung der Streikenden durch andere in Chicago eingetroffene Arbeiter. Die Direktoren erklären, sie würden sich auf keinerlei Zugeständnisse einlassen. Gleichzeitig beschloß die Regierung, die Ausreizer zum Streike wegen verbrecherischer Verschwörung gerichtlich zu verfolgen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Zu der Haftentlassung des Zeremonienmeisters von Roge theilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit: Den letzten Anstoß zu der Entlassung Roge's gab der Handschriftenvergleich, welcher nicht den geringsten Anhalt für die Autorität Roge's erbrachte. Der Hausminister von Wedel empfing Roge vor dem Haftlokal. Roge begab sich alsbald zu seiner Familie nach Friedrichsfelde.

Berlin, 6. Juli. Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, die seit dem 28. April über den Berliner Viehmarkt verhängte Schweinesperre werde in den nächsten Tagen, sicher jedoch Anfang nächster Woche, aufgehoben werden.

Paris, 5. Juli. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung mit 259 Stimmen Durbeau zum Präsidenten gewählt, Brisson erhielt nur 157 Stimmen.

Paris, 5. Juli. Das Zuchtpolizeigericht von Montbrison verurtheilte am Mittwoch einen 56jährigen Anarchisten elsässischer Herkunft zu drei Monaten Gefängnis, weil er öffentlich über Carnots Tod geäußert hatte: „Er ist ermordet, desto besser, es ist nicht zu früh!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Juli	15. Juli
Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218-85	218-80
Wechsel auf Warschau kurz	—	218-10
Preussische 3% Konjols	91-	91-
Preussische 3 1/2% Konjols	102-40	102-50
Preussische 4% Konjols	105-70	105-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	68-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	98-90	98-90
Diskonto Kommandit Anteile	185-30	185-
Oesterreichische Banknoten	162-85	162-90
Weizen gelber: Juli	138-	140-50
Oktober	139-	141-50
lofo in Newyork	59 1/2	Freitag
Koggen: Ioto	118-	121-
Juli	116-50	119-
September	119-	121-75
Oktober	119-50	122-25
Rüböl: Juli	45-10	45-10
Oktober	45-10	45-70
Spiritus:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	31-10	31-30
Juli	34-60	34-60
September	35-40	35-60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. Resp. 4 pCt.		

Rdnigsberg, 5. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Fracht unverändert. Ohne Zufuhr. Ioto kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 4. Juli.
Eingegangen für C. H. Verner durch Plot 2 Traften, 5 Kiefern-Rundholz, 3731 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 536 Kiefern-Sleeper, 34 Kiefern einfache Schwellen, 98 eichene Rundschwelen, 899 eichene einfache Schwellen; für Th. W. Falkenberg durch Strauch 4 Traften, 2178 Kiefern-Rundholz; für M. Salnicki, A. Fränkel, Fralter und Wydre durch Mandel 6 Traften, für M. Salnicki 23 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 17 Kiefern Sleeper, 19 Kiefern einfache Schwellen, 74 eichene einfache Schwellen, 3194 Rundelisen, für A. Fränkel 82 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 104 Kiefern Sleeper, 67 eichene Plancons, 2 eichene einfache Schwellen, 29 Rundelisen, 2 Rundbirken, für Fralter und Wydre 10608 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 1790 Kiefern Sleeper, 134 Kiefern einfache Schwellen; für M. Ehrlich durch Gieber 2 Traften, 1592 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 1375 eichene Plancons; für M. Ehrlich, J. Eibschiff, W. Bromberg durch Subialta 3 Traften, für M. Ehrlich 1645 Kiefern-Rundholz, für J. Eibschiff 213 Kiefern-Rundholz, für W. Bromberg 229 Rundelisen; für A. Rosenblatt 2 Traften, 638 Kiefern-Rundholz, 795 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 677 eichene Plancons, 1 Eichen-Rundholz.

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 6. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.	M. P.	Benennung	niedr. höchster Preis.	M. P.	
						M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	13 50	14 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . .	11 50	12 00	Ebutter . . .	„	1 50	1 60
Gerste . . .	12 50	13 00	Eier . . .	„	2 20	2 40
Safer . . .	12 50	13 50	Krebst . . .	„	4 50	6 00
Stroh (Misch)	6 00	—	„	„	1 60	1 80
Heu . . .	4 60	5 00	Breßen . . .	„	— 60	— 70
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	„	— 60	— 80
Kartoffeln . . . 50 Kilo	2 40	2 60	Hechte . . .	„	— 80	1 00
Weizenmehl . . .	7 00	14 00	Karasschen . . .	„	— 50	— 60
Roggenmehl . . .	6 40	9 80	Varche . . .	„	— 60	— 80
Brot . . . 2 1/2% Kilo	—	— 50	Bander . . .	„	1 00	1 10
Kindfleisch (Sch. v. d. Keule)	1 Kilo	— 90	Karpfen . . .	„	1 00	—
Bauchfleisch . . .	„	— 80	„	„	— 80	—
„	„	— 80	„	„	— 30	— 40
Rathfleisch . . .	„	1 20	„	„	— 10	— 12
Schweinefl. . .	„	1 00	„	„	— 20	— 22
Geräuch. Speck . . .	„	1 40	„	„	—	— 1 10
Schmalz . . .	„	1 40	„	„	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt.
Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mdl., Blumenkohl 5—40 Pf. pro Kopf, Wirtlingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfe, Porrey 20—40 Pf. pro Mdl., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 4 Bsch., Schooten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirchen 30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 15 Pf. pro Liter, Wald-erdbeeren 25 Pf. pro Liter, Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Mäpfchen, frische Kartoffeln 2,25—2,50 Mk. pro Str.

Kirchliche Nachrichten.

7. Sonntag nach Trinitatis den 8. Juli 1894.
Altkatholische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.
Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für den Thurmbaum.
Neukatholische evangelische Kirche:
Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Borm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Evangelische Gemeinde in Moder:
Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Schule in Podgorz:
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Schule in Ostloschin:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 48 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 21 Minuten.

Heute früh starb plötzlich nach kurzem Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester
Anna
 nach vollendetem 6. Lebensjahre.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies schmerzhaft an Thoren den 6. Juli 1894
 Gahlke nebst Frau u. Kinder.
 Die Beerdigung findet Montag d. 9. Juli nachm. 4 Uhr v. Trauerhause aus n. d. Milit. Kirch. statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis meines Neffen **Rudolf Wichert**, sowie auch dem Herrn Lehrer Maass aus Stewken für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Rudolf Liszkewicz-Stewken.

Bekanntmachung.

Am 10., 11., 12. und 13. d. Mts. von 8^o V. bis 2^o N. finden in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschauer Straße einerseits und Stewken-Ruchnia andererseits — Schießübungen mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgeperrt, vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt. Thorn, im Juli 1894.

Infanterie-Regiment von Vorko (4. Pommerisches) Nr. 21.

Faschinen-Verkauf.

Das gesammte in den demnächst auf dem Gelände des Thorer Schießplatzes und zwar in den bisherigen Jagden 116, 117, 118, 119 der Neu-Grabia'er Forst, Belauf Dziwak, zu führenden Kahlschlägen entfallende Kiefern-Reisig, welches sich zu **Faschinen** eignet, soll am

Montag den 9. Juli 1894

nachmittags 3 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich bezogen werden.

Die Bestände, welche der Förster von Chrzanowski zu Luga bei Podgorz auf Wunsch vorzeigt, enthalten etwa 76 ha Stangenholzer von durchsch. 40 Jahren und 24 ha Schonungen.
 Schirpiz, 4. Juli 1894.

Der königliche Oberförster.

Oeffentl. Versteigerung.

Die erübrigten **Gerüstholzer, Geschränkböhlen u. Geräthe**

vom Neubau der hiesigen Infant.-Kaserne, darunter

3 Saug- und Druckpumpen (Feuerspritzen) mit Messingchylindern, 2 eiserne Hubpumpen, 3 Winden mit Stahl-drahtseilen

werden **Sonnabend den 7. Juli cr.**

vormittags 8 Uhr öffentlich an den Meistbietenden an Ort und Stelle versteigert.

Die Bauleitung.

1 engl. Hühnerhund sehr billig zu verkaufen. Zu erst. in der Expedition dieser Zeitung.

Standesamt Mocker.

Vom 29. Juni bis 5. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann, S. des Arb. Josef Glasowski-Schönwalde. 2. Johanna, T. des Arbeiters Gustav Grünwald. 3. Paul, Sohn des Hilfsbreiters Heinrich Pappe. 4. Rosa, T. des Fleischers Anton Szakalski. 5. Anton, S. des Kutschers Valentin Gwandowski-Aubintowo. 6. Otto, 7. Ernst, S. des Besitzers Johann Lange (Zwillingsgeburt). 8. Gieslaw, S. des Tischlers Michael Foszpanial. 9. Paul, S. des Arb. Rudolf Schönrod. 10. Wladislawa, T. des Andreas Pawlicki. 11. Georg, Sohn des Tischlers August Kamper. 12. Anton, S. des Schmieds Franz Kwasienski.

b. als gestorben:

1. Ortsarmer Karl Knopf, 50 J. 2. Hermann Jablonski, 9 Mon. 3. Paul Stendel, 3 M. 4. Grundbesitzer Valentin Kaniowski, 80 J. 5. Meyer Baruch, 3 M. 6. Oskar Wilczek, 4 J. 7. Leo Beszinski, 1 J. 8. Gesangenaufführer Angela Ciempialkowski, 43 J. 9. Frieda Wunsch, 2 M. 10. Grete Wunsch, 2 M. (Zwillinge). 11. Stanislaus Kufkowski, 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebote:

1. Arbeiter Stanislaus Slapski mit Veronika Wisnienski. 2. Schuhmacher Karl Wojahn-Thorn mit Amalie Hanke.

d. ehelich und verbunden:

1. Zimmergefelle Valentin Hyyz mit Anastasia Falke. 2. Arbeiter Anton Gwandowski-Thorn mit Eva Titel.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte in den demnächst auf dem Gelände des Thorer Schießplatzes und zwar in den bisherigen Jagden 116, 117, 118, 119 der Neu-Grabia'er Forst, Belauf Dziwak, zu führenden Kahlschlägen entfallende Kiefern-Knüttelholz, welches sich zu **Grubenholz** eignet und auf ca. 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll in einem Lose im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Die Schläge sind vom Hauptbahnhof Thorn bezw. der Weichsel ca. 6 Kilometer entfernt.

Der Förster von Chrzanowski zu Luga bei Podgorz wird auf Wunsch die Bestände vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz“ versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt. Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Montag den 9. Juli 1894 nachmittags 4 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer** Termin an. Schirpiz den 4. Juli 1894.

Der königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.

Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn befindlichen alten Gebäulichkeiten an der Bäckerstraße, nämlich:

1. das früher Schirmer'sche Haus mit einem Seitenbau und Thorweg an der Bäckerstraße und
2. die ebendasselbst 1892 für Postzwecke erbaute Holzbarade

sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots auf Abbruch verkauft werden. Anbetungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des bauleitenden Architekten **Krah** zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen **bis zum 19. Juli 1894**

vormittags 11 Uhr an den Architekten **Krah** in Thorn

frankirt einzufenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Danzig den 5. Juli 1894.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor. Zichke.

Am Sonnabend, 4. August cr.

nachmittags um 5 Uhr soll das hiesige alte **Schulgrundstück** mit den darauf befindlichen Gebäuden an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 97,50 Ar. Beglaubigter Auszug aus der Grundsteuerrolle und die Verkaufsbedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Kaution zu hinterlegen.

Rudal den 3. Juli 1894. Der Gemeindevorsteher. Günther.

Otto Jaeschke

Copper-Decorationsmaler Copper-nitusstr. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt. **Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.**

Halb Umsonst!

Weiss. Leinwand rester bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halb-umsonst an jedermann die berühmte **Leinenhandweberei A. Vielhauer, Landeshut (Schlef.)**

Probefendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtfordernendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner). Bestes Mittel gegen rauhe und spröde Haut. a Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Reine Südwine,

Porto, Madeira, Malaga, Cherry, Lacrimae Christi u. direkt importirt, hochfeine Qualität, **6 Flaschen (2/3 Lit.) Mk. 10.—, 12 Flaschen Mk. 17.—, 24 Flaschen Mk. 32.—** inkl. Glas und Kiste franco und zollfrei jeder deutschen Bahnstation gegen Nachnahme. **Richard Kox, Duisburg a. Rh.**

Wagenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u. qualten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. **F. Koch, penf. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Högter.**

Allen denen, die uns gestern durch Gaben für das Sommerfest, durch Besuch desselben und freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, insbesondere auch der Kapelle und deren Dirigenten Herrn Friedemann sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Die städt. Volksbibliothek

ist behufs Revision bis zum 1. August geschlossen. Es wird dringend gebeten, die noch ausstehenden Bücher und Beiträge Sonntag den 8. cr. von 11—12 Uhr vorm. in der Bibliothek Bäckerstraße, Elementarschule 1 Tr., abzuliefern.

Das Curatorium.

Dringende Hilfe.

Ein seit längerer Zeit sich ohne Existenz befindender besserer Beamter fühlt sich in letzter Instanz, nothgedrungen, auf diesem Wege der Wohlthätigkeit hiesiger Stadt und Umgegend mit der Bitte nahe zu treten, ihm ein Darlehn von 300 Mk. auf 5 Proz. Berliner Rentenbriefe über 600 Mk., die jedoch unverkäuflich sind, leihen zu wollen. Gefällige, gütige Offerten bitte unter A. O. in der Exped. dieser Btg. niederzulegen. Vermittler ausgeschlossen.

Niederlage

jämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Füllung 1894.

Badesalze.

Adolf Majer, Drogenhandlung, Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

6 Zimmer, 2. Etage, vermietet F. Stephan.

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich hierseits einen längeren

Sprachheil-Cursus

für **Stotterer, Stammer, Lispler** u. Anmeldeungen können nur noch bis zum 5. huj. berücksichtigt werden. Dauernde Heilung in allen Fällen garantirt. **R. P. Scheer, Sprachheillehrer aus Berlin, hier: Breitestr. (Eingang Schillerstr. 28, 2.)** Sprechstunden 10—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. Prospekte gratis.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfecht ihr Lager reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Das Mineralwasser-Geschäft

sowie der Verkauf von Fruchtjäften und Brauselimonaden wird bis auf weiteres in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Die Mineralwasser-Fabrik von F. Gerbis.

Ein Primaner **Nachhülfe**stunden zu erwünscht. **Gefl. Auskunft giebt die Exped. d. Btg.**

Malergehilfen und Anstreicher

werden sofort nach außerhalb eingestellt. **A. Burezykowski, Malermeister.**

Junge Mädchen, die in der Schneiderei geübt sind, finden sofort Beschäftigung bei **Geschw. Zimmermann, Neustadt, Markt 17.**

Eine ordentliche reinliche Kinderfrau oder Mädchen kann sich soql. melden **Neustadt, Markt Nr. 11 im Laden.**

2100 Mark

zu 5 % zur 1. Stelle vom 1. August zu vergeben. Zu erfragen in der Exp. d. Btg.

Ein Grundstück,

30 Morgen groß, Weizenboden Ia, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. **Wittwe Wunsch-Wirfenau.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermieten **Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt Adele Majewski, Brombergerstr. 33.**

Schwarzbrauner Wallach, 4¹/₂jähr., 5^o, edl. Distr., sehr kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, leicht zu reiten, verkauft sehr preiswerth **Lmt. Helm, Ulanenstr.**

Ein Mopschund, ca. 1 Jahr alt, stubenrein, zu verkaufen **Brombergerstr. 60.**

Holländische Dachpfannen

sowie **Frispfannen** empfiehlt **Georg Wolf-Thorn, Comptoir Alst. Markt 8.**

Theerfässer

kauft jedes Quantum **die Gasankalt.**

Ein großer Flügel

steht sehr billig zum Verkauf. **v. Czarlinska, Schulstraße 21.**

Eine gut möblierte Wohnung von 3 Zimmern, Burschengefäß, eventuell Pflanzgefäß, ist von sogleich sehr billig zu verm. **Brombergervorstadt Kasernestraße 9.**

Handwerker-Verein.

Das am Mittwoch verregnete **Concert** findet bei günstigen Wetter am **Montag den 9. Juli** in **Tivoli** statt.

Krieger-Verein

Podgorz und Umgegend.

Die erste **Bereins-Versammlung** findet am

7. Juli cr. abends 8 Uhr in dem **Hotel „Zum Kronprinz“** in **Podgorz** statt. Aufnahme neuer Mitglieder. Die vorhandenen Militärpapiere sind mitzubringen. **Der Vorstand.**

Viktoria-Theater Thorn.

Sonnabend den 7. Juli

Saßspiel des Hoffhauspielers Leon Resemann.

Uriel Acosta.

Schauspiel in 5 Akten. **Sonntag den 8. Juli**

Kean.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag den 10. Juli cr.

Grosses Concert

zum Besten des Invalidendank von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Vorko (4. Pomm.) Nr. 21.

Hiege, Stabshoboiß.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

im kleinen Saale. **Paul Schulz.**

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

In Ottlotshin

über Umgegend wird von einem jungen Mann für mehrere Wochen ein einfaches Zimmer mit Beköstigung gewünscht. Offerten mit Preisangabe unter **W. S.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. **Mellienstr. 88, 2.**

1 herrsch. Wohn. v. 7 Z., Orler nebst all. Zub., Bstf. u. Wagenrem. z. v. **Schulstr. 18.**

Eine Wohnung Gerberstraße Nr. 23 im Hinterrhause zu verm. **K. Schliebener.**

Brombergerstraße 84 ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern nebst Zub. vom 1. Oktober zu vermieten.

Gaden mit angr. Wohn. nebst Arb. oder Lagerkeller u. Zub. v. 1. Okt. zu verm. Auf Wunsch auch z. veränd., z. jedem Geschäft geeignet. **Strobandstr. 7. Zu erst. Babelstraße 6, 2.**

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengefäß, zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengefäß zu verm. **Coppernitusstr. 19, 1.**

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

1 möbliertes Zimmer ist zu verm. **Winkler's Hotel, Klosterstr. 1.**

Die 2. Etage,

6 Zimmer und Zubehö., vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **C. A. Guksch, Breitestraße 20.**

Eine Keller-Restoration nebst Wohnung vom 1. Oktob. cr. zu verm. **Culmerstr. 11.**

Die bisher von Herrn Barrer Keller innegehabte möbl. Wohnung **Brüdenstraße 36** ist von sofort zu vermieten.

Wohnungen von 3 und 2 Zimmern sind vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Hoehle, Mauerstraße.**

1 Fam.-Wohn., 2 Zim., z. v. Gerstenstr. 11.

Culmerstr. 26 eine kl. Wohnung zu verm. **Ein möbl. Zimmer** und Kab. unweit der Post zu verm. **Marienstraße 7, 1.**

Möbl. Wohn., sep. a. Gart. gel., z. verm. **A. B. Burschenal. u. Pflanzgefäß. Schloßstr. 4.**

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehö. und **mehrsere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermieten **Coppernitusstraße 13.**

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. **Brüdenstr. 40.**

Eine Wohnung in der ersten Etage, vier Zimmer, Entree, helle Küche und Zub. vom 1. Oktober zu verm. **Schloßstraße 10. Wenig.**

Was kostet ein freundliches Gesicht? **6^o/₂ Pfennig.**

W. Hauptet zwar, 6^o/₂ Pfennig. **Hierzu Lottarie-Gewinnliste.**